

Dauerthema Öffnungszeiten

Praktisch seit es Museen gibt, sind ihre Öffnungszeiten Diskussions-thema. Dass die Ausstellungshäuser als Kultur- und Freizeitinstitutionen die meiste Zeit ausgerechnet dann geöffnet haben, wenn der Grossteil der werktätigen Bevölkerung keine Zeit zum Besuch hat, wirft immer wieder Fragen auf. Dennoch stehen die Museen ausgedehnten Abendöffnungszeiten überaus skeptisch gegenüber – mit gutem Grund.

Es ist still in den Räumlichkeiten des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig. Nur ab und zu verrät das Knarren des Parkettbodens in der Vasenabteilung, dass man nicht ganz alleine unterwegs ist. Eine Kleinfamilie aus dem französischen Sprachraum unterhält sich bei den Rüstungen höchst konzentriert, aber mit gedämpfter Stimme über die ausgestellten Objekte. In einem weiteren Saal ist eine 73-jährige Frau aus Basel in die Betrachtung einer griechischen Vase vertieft. Sie habe sich spontan zum Museumsbesuch entschieden, sagt sie: «Ich war lange Zeit nicht mehr da.» Die Ruhe bereitet ihr nach eigenen Angaben keinerlei Mühe, im Gegenteil: «So kann ich die wunderbare Sammlung ungestört geniessen.»

Lediglich ein knappes Dutzend Besucherinnen und Besucher befinden sich an diesem Dienstagmittag im August, eine Stunde vor Schliessung des Hauses, im Museum. Nicht immer sei es ganz so ruhig, sagt die Frau an der Kasse, besonders während Sonderausstellungen sei wesentlich mehr Betrieb im Museum. Und sie weiss, wovon sie spricht: Ganz anders präsentierte sich die Situation, als 2004 der Grabschatz von Tutanchamun die Menschen hordenweise ins Museum lockte. Damals hatte das Antikenmuseum seine Öffnungszeiten am Morgen um eine Stunde und am Nachmittag um zwei Stunden verlängert. Seither gelten wieder die normalen Öffnungszeiten von Montag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Diese Öffnungszeiten sind nicht unumstritten.

«Wir haben uns ab und zu gefragt, warum die Museen so wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse der berufstätigen Bevölkerung nehmen.» Mit diesem Satz leitet die Basler Museologin und PR-Beraterin Christine Valentin ihre 2002 verfasste Masterarbeit zum Nachdiplomstudium Museologie ein. Der Titel der Arbeit, «Auf dem Weg zum 24-Stunden-Museum?», enthält trotz des Fragezeichens die wenig missverständliche Forderung nach längeren Öffnungszeiten, die sie mit den Resultaten einer Meinungsumfrage durch das Markt- und Sozialforschungsinstitut Link untermauert.

Die Frage nach besucherfreundlichen Öffnungszeiten war auch vor acht Jahren alles andere als neu. Mit Stolz weist man in Basel immer wieder darauf hin, mit dem Ankauf des Amerbach-kabinetts im Jahr 1661 den Grundstein zur ältesten öffentlichen Kunstsammlung Europas gesetzt

zu haben. Das «öffentlich» bezieht sich aber mehr auf die öffentliche Hand als auf die Öffnungszeiten. Das Haus zur Mücke, das die Sammlung ab 1671 beherbergte, war lange Zeit nur gerade am Donnerstag-nachmittag für die Bevölkerung geöffnet. «Als die Bibliothek der Universität das Amerbach-Kabinett übernahm, bekamen es zwar Professoren und Studenten beim Besuch der Büchersammlung zu Gesicht, und Reisende, welche die Gemälde sehen wollten, konnten sich bei den Kustoden melden, nicht wenige indes mussten auf eine Besichtigung verzichten», schrieb der Amerbach-Spezialist Nikolaus Meier vor einem Jahr an dieser Stelle.

Viele Gründe, die einst gegen ausgedehnte Öffnungszeiten von Museen sprachen – ein wichtiger Hinderungsgrund war die mangelnde

Die Besucherzahlen sind stark vom Wetter abhängig: Wenn es draussen warm und schön ist, zieht es weniger Menschen ins Museum.

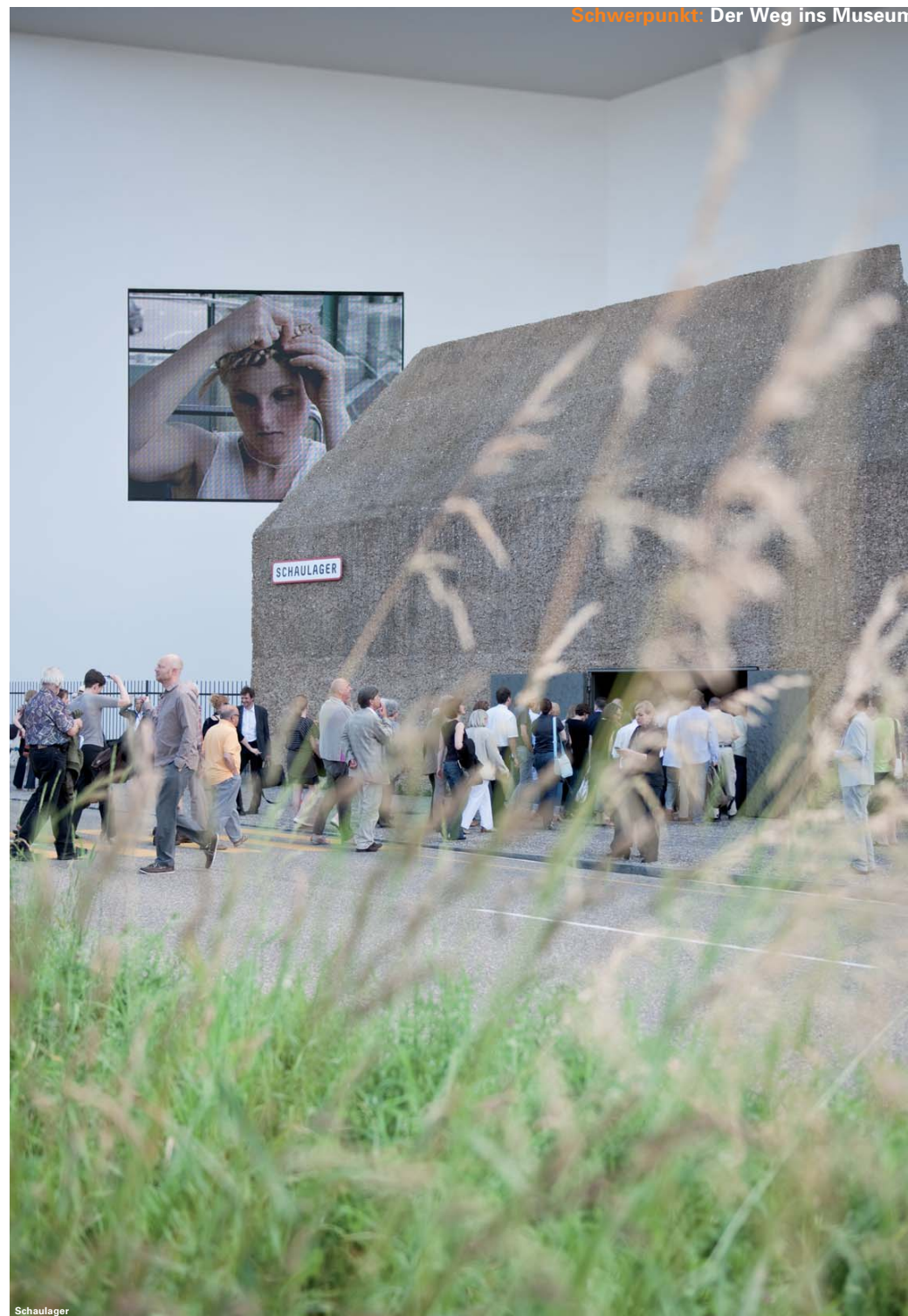
Naturhistorisches Museum Basel

Beleuchtung der Museumsräume –, sind längst kein Thema mehr. Und tatsächlich war es bis vor etwa vierzig Jahren eher möglich, abends ein Museum zu besuchen: Von 1958 bis 1974 hatten die staatlichen Museen in Basel – damals wurden die Öffnungszeiten noch einheitlich festgelegt – am Mittwoch bis 22 Uhr offen. Die Öl- und Wirtschaftskrise in den 1970er-Jahren sorgte dafür, dass die Museumspforten wieder früher schlossen. Heute sind regelmässige Abendöffnungszeiten in den Basler Museen trotz der erfolgreichen Museumsnacht die grosse Ausnahme. Nur gerade die Fondation Beyeler (mittwochs bis 20 Uhr) sowie die Kunsthalle Basel und das Schweizerische Architekturmuseum (donnerstags bis 20.30 Uhr) kennen regelmässige Abendöffnungszeiten.

Und abends doch ins Museum

Einmal pro Jahr sind die Museen der Region Basel abends proppenvoll: Die Museumsnacht hat sich zum beispiellosen Erfolgsevent entwickelt. Während der zehnten Ausgabe Ende Januar 2010 wurden 98 666 Eintritte gezählt, das sind 6 Prozent der gesamten Jahreseintritte. In gewissen Museen spielen die nächtlichen Museums-gängerInnen in ihrer Besucherstatistik noch eine weit gewichtigere Rolle: So generierte das Pharmazie-Historische Museum während der Museumsnacht 2009 ganze 39 Prozent seiner BesucherInnen, im staatlichen Antikenmuseum Basel wären es ebenfalls stolze 28 Prozent.

Das Erfolgsmodell lässt sich aber nicht auf den Museumsalltag übertragen. Die Museumsnacht lebt von ihrem ausserordentlichen Eventcharakter. Ohne die immensen Zusatzanstrengungen, ohne die Tatsache, dass sich die gesamte Basler Museumslandschaft mit Spezialveranstaltungen und kulinarischen Angeboten zur festlichen Bühne vereint, wären die Menschenmassen nicht in diesem Ausmasse zu mobilisieren.



Schaulager



Kunstmuseum Basel, Museum für Gegenwartskunst

«Insgesamt ist das Museum rund hundert Abende für Exklusivführungen, Vernissagen, die Veranstaltungsreihe «Ausstellung am Abend», Museumsnacht etc. geöffnet.» Fondation Beyeler

Beide Museen berichten von guten Erfahrungen mit ihren offenen Abenden. «Je nach Ausstellung haben wir damit bisher gute Besucherzahlen erreicht», heisst es aus der Kunsthalle Basel. Besonders bekannt scheinen die verlängerten Öffnungszeiten im Haus am Steinenberg indes nicht zu sein: «Meist freuen sich die Gäste, dass sie unerwarteterweise doch noch länger im Ausstellungsraum bleiben dürfen.» In der Fondation Beyeler ist man überzeugt, mit den verlängerten Öffnungszeiten am Mittwochabend das Ziel, «arbeitstätige Leute» anzusprechen, erreicht zu haben.

Ein Augenschein Anfang August bestätigt diese Aussage. Bereits im Foyer und im Art Shop herrscht reger Betrieb. Während in den Räumen der Dauerausstellungen vor allem Touristen anzutreffen sind, ist die Sonderausstellung *Basquiat* auch von vielen Einheimischen bevölkert: Neben Einzelpersonen und zahlreichen Paaren lassen sich drei ausgesprochen gut besuchte Führungen von den grossformatigen Werken des jung verstorbenen US-amerikanischen Künstlers verzaubern. Ein junger Einzelbesucher aus Lörrach sagt, dass er den Mittwochabend regelmässig zum Besuch der Fondation Beyeler nutze: «Am Abend hat es weniger Menschen im Museum als an den Wochenenden, und ich muss erst noch weniger Eintritt bezahlen.»

Die meisten Museen haben aber mit Abendöffnungszeiten weniger gute Erfahrungen gemacht. «Wir bieten seit 2010 keine Abendöffnungszeiten mehr an, da diese regelmässig einen finanziellen Verlust bedeutet haben», heisst es beispielsweise aus dem Historischen Museum Basel. Auch das Puppenhausmuseum hat nach mehreren erfolglosen Jahren den offenen Donnerstagabend (bis 20 Uhr) gestrichen, dafür aber, den Bedürfnissen seines Publikums gemäss, die normalen Öffnungszeiten des Museums morgens und nachmittags um jeweils eine Stunde auf 10 und 18 Uhr ausgedehnt.

Ähnliches ist aus dem Vitra Design Museum und dem Kunstmuseum Basel zu hören: «Den Versuch, das Museum während Sonderausstellungen mittwochs bis 20 Uhr offen zu lassen, haben wir aufgrund geringer Nachfrage eingestellt», gibt Pressesprecher Christian Selz zu Protokoll. Anfang 2010 hat das Traditionshaus aber seine ordentlichen Öffnungszeiten um eine Stunde bis 18 Uhr verlängert – eine Massnahme, die sich nur relativ langsam bei der anvisierten Zielgruppe der arbeitstätigen Menschen herumzusprechen scheint. Anstelle einer Wiedereinführung der Abendöffnung überlegt man sich im Kunstmuseum Basel, die Tore wie in der Fondation Beyeler, im Puppenhausmuseum und im Vitra Design Museum in Weil am Rhein auch am Montag zu öffnen.

Auch das Naturhistorische Museum Basel tut sich schwer damit, am Abend BesucherInnen ins Museum zu locken: «Leider sind die Erfahrungen mit Abendöffnungszeiten sehr schlecht. Entsprechende Angebote (Führungen, Vorträge etc. während Sonderausstellungen) werden jeweils nur schlecht genutzt.» Trotzdem gibt das Haus an der Augustinergasse den Abend nicht auf: «Im Rahmen der neuen Sonderausstellung *Pilze* versuchen wir, mit einem besonderen Angebot abends neue Publikumsschichten anzusprechen», sagt Verwaltungsdirektor Sandro Messmer. Geplant sind u. a. Chill-out-Abende mit Gratisdrinks und Musik von einem Live-DJ. «Wir sind gespannt», sagt Messmer.

Für geschlossene Führungen oder Spezialveranstaltungen öffnen auch andere Museen abends ihre Tore. «Auf Anfrage wird das Museum gegen Verrechnung abends für Gruppen geöffnet, dies meist in Zusammenhang mit Privatführungen und/oder Mietanlässen im Haus», heisst es aus dem Museum Kleines Klingental, das entsprechend an rund zwanzig Abenden pro Jahr länger offen bleibt. Im Kunstmuseum Basel und im Historischen Museum Basel sind es jeweils rund fünfzig Veranstaltungen jährlich, das Pharmazie-Historische Museum kommt auf vierzig Abende, während die Fondation Beyeler gegen hundert Abendveranstaltungen zählt.

Normalerweise schliessen die allermeisten Häuser ihre Tore aber um 17 oder 18 Uhr. Eine Stunde länger, bis 19 Uhr, dauert die Öffnungszeit im Museum Tinguely. Aber auch dort beginnen sich die Säle nach 17 Uhr zu lichten, wie Vizedirektor Andres Pardey sagt. «Dass wir bis 19 Uhr offen haben, liegt vor allem an Gruppen, die nach Feierabend eine Führung mit anschliessendem Apéro oder Nachtessen im Bistro gebucht haben.»

Von einer Abnahme der Besucherzahlen ab 16/17 Uhr weiss auch das Vitra Design Museum zu berichten. Viele Museen bezeichnen den Dienstag als ruhigsten Tag, während man im Kunstmuseum Basel normalerweise am Freitag am wenigsten Besucherinnen und Besucher antrifft. Am besten besucht sind die meisten Museen wiederum wenig überraschend an den Wochenenden, besonders bei regnerischem Wetter oder in den staatlichen Museen an den monatlichen Gratissonntagen. Einleuchtend ist auch die verbreitete Aussage, dass am Wochenende arbeitstätige Menschen und Familien die Mehrheit stellen, während an den Werktagen Senioren und Schulklassen in der Mehrheit sind.

Die gängigen Öffnungszeiten von 10 oder 11 Uhr bis 17 oder 18 Uhr entsprechen nach Auffassung der Museen also durchaus den Bedürfnissen des Publikums. Diesen Erfahrungswerten widerspricht indes

«Meist freuen sich die Gäste, dass sie unerwarteterweise doch noch länger im Ausstellungsraum bleiben dürfen.» Kunsthalle Basel

die Umfrage des Link-Instituts, welche die Museologin Christine Valentin 2002 in Auftrag gegeben hatte. 17 Prozent der Befragten hatten angegeben, am liebsten abends von 17 bis 20 Uhr ins Museum zu gehen (16 Prozent der Umfrageteilnehmer würden nach eigenen Angaben sogar die Zeit von 20 bis 24 Uhr bevorzugen). Diese Zahlen sind allerdings nur bedingt als Argument für Abendöffnungszeiten brauchbar. Laut Umfrage hätten von Montag bis Freitag nur 2 oder 3 Prozent und am Wochenende nur 5 oder 6 Prozent der Befragten überhaupt Zeit für einen abendlichen Museumsbesuch.

Ein Blick über die Grenze

«Basel ist zu klein, um am Abend genügend Besucher ins Museum locken zu können», meint Fausto De Lorenzo, der als Verwaltungsdirektor oder Managing Director sowohl in der Fondation Beyeler als neu auch im Kunstmuseum Basel Erfahrungen mit Öffnungszeiten sammeln konnte. Ein Blick nach Zürich zeigt, dass man auch in Downtown Switzerland mit ausgedehnten Öffnungszeiten nicht nur gute Erfahrungen machte. Bis 2008 hatte das Kunsthaus Zürich von Dienstag bis Donnerstag bis 21 Uhr offen. Diese Abendstunden wurden aber nach Auskunft von Kunsthaus-Mediensprecher Björn Quellenberg nur schwach genutzt. Neu hat das Museum aufgrund einer Publikumsbefragung Dienstag bis Freitag bis 20 Uhr und am Wochenende bis 18 Uhr (vorher bis 17 Uhr) geöffnet.

In Frankfurt und in Berlin sind die Museen ein bisschen länger offen: Die Kunsthalle Schirn in Frankfurt schliesst die Tore am Mittwoch und Donnerstag erst um 22 Uhr, eine Stunde früher schickt das ehrwürdige Frankfurter Städel Museum seine Besucher vor die Türe. Für schlaflose Nächte eignen sich auch die Museen Berlins nur bedingt: Die Alte und die Neue Nationalgalerie in Berlin haben nur an einem Abend pro Woche, am Donnerstag, bis 22 Uhr offen.